

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. Juli 1905 (Nr. 164) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:
 Nr. 28 „Radikální Listy“ vom 15. Juli 1905.
 Nr. 28 „Omladina“ vom 13. Juli 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Rußland.

Anknüpfend an die Äußerungen Wittes und sonstiger russischer Kundgebungen empfiehlt die „Zeit“ der russisch-japanischen Friedenskonferenz Skepsis entgegenzubringen. Die Japaner scheinen auch derselben Ansicht zu sein. Denn sie entwickeln gerade jetzt, obwohl ihre Bevollmächtigten bereits abgereist sind und obwohl auch sie über Wittes friedliche persönliche Gesinnung keinen Zweifel hegen, neuerdings eine ganz außerordentliche Energie. Sachalin ist genommen, Wladivostok wird eingeschlossen und wohl bald eine reife Beute sein. Vielleicht werde Rußland, wenn das Maß seines Kriegsunglücks sich ganz bis zum Rande füllt, dann endlich doch gezwungen werden, ehrlich seine Hand zum Frieden zu reichen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ gibt der Überzeugung Ausdruck, daß Witte den inneren Frieden zugleich mit dem äußeren erzielen wolle. Daß er diesen Zusammenhang sieht, und davor nicht zurücksteht, daß er das schwierige äußere Problem zu lösen übernimmt, wiewohl er weiß, daß die wahren Schwierigkeiten von der anderen, inneren Frage her herüberspielen, die zu lösen er vorläufig nicht berufen wird, das gebe ein richtiges Maß für die staatsmännischen Fähigkeiten dieses Mannes. Die innere Beruhigung in Rußland lasse sich heute durch den äußeren Frieden allein nicht erzwingen. Dem Friedensinstrument von Portsmouth muß ein Friedensinstrument von Petersburg oder von Moskau folgen. Wittes Weg wird

Feuilleton.

Sultan.

Badenovellette von Herrman Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

Es war auf der Reunion eines vornehmen Dsteebades.

„Gestatten Sie die Frage, Baronin, was ist das für ein Brillant, der an Ihrer Brosche wie eine kleine Sonne flammt? Ich bin kein Neuling auf dem Gebiete der Edelsteinkunde, aber ich gestehe, einen Solitär von dieser Größe und diesem Feuer selten gesehen zu haben.“

Die Baronin lächelte. „Gefällt er Ihnen, lieber Graf? Er stammt aus dem Juwelenschah des unglücklichen Sultans Hamid. In meiner Familie führt er deshalb den Namen ‚Sultan‘. Nach der offiziellen Meinung hat sich jener ohnmächtige Beherrscher der Gläubigen in einem Anfall geistiger Depression selbst entleibt. Eingeweichte wissen, daß er das Opfer einer Palastrevolution geworden ist.“

„Ja, das ist die Version des Abendlandes“, entgegnete Herr von Spranger, ein junger Maler, der auf der anderen Seite der Baronin saß und seit einiger Zeit zu ihrem vertrauten Kreise gehörte. „Aber wie hängt dieser Brillant mit dem tragischen Schicksal Hamids zusammen?“

„Auch ich bin begierig!“ warf der Graf ein. „Der Sultan hatte einen Günstling namens Achmet, der aus einer vornehmen türkischen Familie stammte, aber einen politischen Einfluß nie gesucht und besessen hat. Gerade deshalb mochte er dem Fürsten, der stets von Spähern umgeben war, und auch der Hofkamarilla vertrauenswürdig und harmlos erscheinen. Jedenfalls hatte ihm der Sul-

für Rußland der Weg zum Frieden werden nur dann, wenn sich die Bureaucratie auf beiden Schlachtfeldern geschlagen gibt, auf dem militärischen wie auf dem bürgerlichen.“

Kreta.

Über den Standpunkt der Schutzmächte Kretas bezüglich des weiteren Vorgehens für den Fall, daß die Aufständischen der Aufforderung zur Niederlegung der Waffen keine Folge leisten sollten, verlautet nach einer Meldung aus Paris, daß man auf russischer Seite die Verstärkung der internationalen Besatzungen auf der Insel behufs Unterdrückung der Insurrektion für geboten halte. Auf italienischer Seite vertrete man dagegen die Ansicht, daß es genügen würde, eine wirksame Blockade der Insel zur Verhinderung der Waffen- und Munitionszufuhr nach Kreta durchzuführen, wodurch die Aufständischen schließlich zur Nachgiebigkeit gezwungen würden. Das von griechischer Seite befürwortete Mittel zur Beilegung der Krise, nämlich die Betrauung Griechenlands mit der Wiederherstellung der Ordnung auf Kreta, wäre beinahe gleichbedeutend mit der faktischen Angliederung der Insel an Griechenland. Dieser Lösung stehen somit die gleichen Bedenken entgegen, welche die Zulassung der Union in aller Form im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht gestatten. Es sei für den Fall, daß die Insurgenten sich nicht bis zum Ablauf der festgesetzten Frist zur Niederlegung der Waffen entschließen, vorauszusehen, daß die Mächte gezwungen sein werden, die kretische Bewegung durch neue gemeinschaftliche Maßregeln zu Wasser und zu Lande zu bewältigen.

Die griechische Regierung ist sorgfältig darauf bedacht, die Zufuhr von Waffen nach Kreta aus Griechenland zu verhindern. Durch eine telegraphische Weisung wurden sämtliche Hafenanlagen Griechenlands beauftragt, die ins Ausland und namentlich die nach Kreta auslaufenden Dampfer sorgfältig zu überwachen und strenge darauf zu

sehen, daß sie keine Waffen und Munition als Ladung mit sich führen. Nach Kreta bestimmte Dampfer, auf denen Waffen und Munition gefunden werden, seien unbedingt zurückzuhalten.

China.

Die „Pol. Korr.“ meldet: Über die chinesische Mission, die sich in der nächsten Zeit nach dem Auslande begibt, haben wir auf der chinesischen Gesandtschaft folgende Einzelheiten erfahren:

Die Aufgabe der Mission, deren Entsendung durch kaiserlichen Erlaß vom 17. d. M. angeordnet wurde, besteht in politischen Studien. Bezüglich der Nachricht eines englischen Blattes, daß diese Mission, welche Japan und Europa bereisen wird, beauftragt sein werde, die Mächte zur Einberufung einer internationalen Konferenz zu veranlassen, die sich mit den Angelegenheiten Ostasiens befassen soll, ist festzustellen, daß der chinesischen Gesandtschaft hierüber nicht das Geringste bekannt ist und die Mitteilung, die ihr hinsichtlich der Mission zugeht, keinerlei derartige Andeutung enthält.

Die Mission wird aus dem Prinzen Tsai-tse, dem Gouverneur von Hunan, Tuan-fang, dem Vizeminister des Kriegs, Schüh, und dem Vizeminister der Finanzen, Tai, bestehen. Prinz Tsai-tse, der im Anfange der Zwanzigerjahre steht, hat große geistige Begabung und betätigt eine äußerst lebhaftes Wißbegierde. Er zeichnet sich auch durch eine sehr schöne Erscheinung aus. Gouverneur Tuan-fang ist ein Mann von durchaus moderner Gesinnung, die sich auch darin bekundet, daß er unter allen Gouverneuren die größte Anzahl von Studenten ins Ausland geschickt hat. Vizeminister Schüh ist der Hauptmitarbeiter des eminenten Generals und Staatsmannes Yuan-schiffai, Vizekönigs von Tschili, den er bei der Durchführung der Reorganisation des chinesischen Heeres in hervorragender Weise unterstützt hat. Vizeminister Tai genießt als Fachmann auf dem Gebiete der Finanzen einen vortrefflichen Ruf.

tan seine ganze Liebe zugewandt, so daß Achmet, ohne jemals danach gestrebt zu haben, in alle Palastintrigen, so weit sie sein Herr selbst kannte, eingeweiht war. Seine hingebende Treue konnte leider das Verhängnis nicht aufhalten. Es war am Abend vor der schicksalsschweren Nacht, als der Sultan seinem Günstling befahl, zu fliehen und sich, wenn es noch möglich war, in Sicherheit zu bringen. Achmet beteuerte, daß er lieber mit seinem Herrn sterben, als ihn in der Stunde der Gefahr verlassen wolle.

Aber der Sultan rief in einem Tone, der keinen Widerspruch vertrug: „Geh, du sollst mein Nächster sein! Als Toter kannst du meinem Namen nichts nützen; entkommst du aber, so kannst die Welt über die wahre Ursache meines Todes aufklären!“

Damit überreichte er ihm ein Kästchen mit Diamanten, unter denen dieser der wertvollste war.

„Was sollen mir diese Steine?“ entgegnete Achmet. „Wird nicht jeder glauben, daß ich sie meinem Herrn entwendet habe?“

Der Sultan setzte sich an seinen Schreibtisch und warf einige Worte in französischer Sprache aufs Papier. Es war die Schenkungsurkunde, die Achmet's Besitz in jedem Fall legitimieren konnte.

Die beiden Herren hatten mit Spannung gelauscht.

„Gnädigste Baronin, Sie sind — eine Dichterin.“

„Nein, lieber Graf, so abenteuerlich es klingt — es ist die nüchterne Wahrheit. Mein Vater hat mit dem Solitär zugleich jenes Dokument erworben. Es gehört zu den interessantesten und wertvollsten Stücken meiner Sammlung.“

„Und wer bürgt für die Echtheit?“ fragte der Maler.

Ein Blick voll göltiger Überlegenheit streifte

den jungen Mann. „Lieber Herr von Spranger, glauben Sie, man zahlt 600.000 Mark für einen einzigen Stein, ohne die vollständige Sicherheit für seine Herkunft in Händen zu haben? Achmet hatte nach glücklich vollbrachter Flucht Deutschland erreicht. Im Laufe einiger Jahre hatte er, um seinen Lebensunterhalt zu gewinnen, sämtliche kleineren Steine verkauft. Als ihn mein Vater kennen lernte, befand er sich in der größten Not; er hätte das teure Andenken sonst nicht aus der Hand gegeben. Bei den Beziehungen unserer Familie zum diplomatischen Korps war es natürlich leicht, die Echtheit der Urkunde festzustellen. Der türkische Gesandte kannte nicht nur die Unterschrift seines früheren Souveräns, sondern auch Achmet, den Günstling desselben. Es ist kein Zweifel daran, das Dokument ist echt, und für die Echtheit des Steines bürgt das Urteil des Kenners.“

„Ich bitte demütig für meine Reizerei um Entschuldigung!“ jagte liebenswürdig der Maler. „Dessenungeachtet, gnädigste Baronin, halte ich den Glanz Ihrer Augen echter als das Feuer Ihres Solitärs.“

Die Baronin drohte lächelnd mit dem Fächer; der Graf aber fragte: „Und was ist aus Achmet geworden? Er scheint dem Namen seines Herrn die erhoffte Genugtuung schuldig geblieben zu sein.“

„Die politischen Verhältnisse waren einer Intervention nicht günstig. Mit einer aufklärenden Schrift hätte er seinem toten Herrn schwerlich etwas genützt sich selbst aber geschadet. Von Heimweh getrieben, ging er nach der Türkei zurück und ist seitdem verschollen.“

Der Graf lächelte. „Das ist ja ein stimmungsvoller Abschluß der romantischen Geschichte. Man sollte nicht glauben, daß so etwas in Wirklichkeit vorkommt. Indessen —“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Juli.

Im „Wiener Deutschen Tagblatt“ bespricht Abgeordneter Dr. Chiari die Haltung des österreichischen Parlaments gegenüber der ungarischen Frage und meint, dadurch, daß einige Parteien auf der rechten Seite des Hauses den Willen der deutschen Parteien, gegen die ungarischen Forderungen energisch vorzugehen, nicht zu kräftigem Ausdrucke hätten kommen lassen, werde die Stellung des österreichischen Parlaments in dem großen Kampfe, der sich im Innern des Reiches abspiele, außerordentlich geschwächt. Wenn das österreichische Parlament geschlossen und einige bestimmte Fragen betreffs des Verhältnisses zu Ungarn nach seinem eigenen Ermessen und nur mit Rücksicht auf die österreichischen Verhältnisse und Bedürfnisse ordnete, ohne zu grübeln, ob es dadurch in einen Gegensatz zu den 67er Gesetzen kommen könnte oder nicht, würde man mit ihm als Machtfaktor rechnen müssen.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu dem Manifest der ungarischen Koalition, daß die Flucht der Führer der Koalition hinter den Schutzwall der Paragrafen vielleicht ein Ausweg war, um dem direkten Kampfe auszuweichen. Wäre dem wirklich so, dann könnte man sie gerne als einen Stillstand im Kampfe ansehen, als einen Versuch, Zeit und Besinnung zu gewinnen. Dafür könne vielleicht auch der Umstand angeführt werden, daß die Rechtsverwahrung der Koalition die Kommandosprache mit Stillschweigen übergeht. Die vulkanische Lava von Komorn ergieße sich nicht durch dieses Schriftstück. Auch jenes weitere Elaborat, welches den Widerstand der Munizipien gegen den Erlaß des Freiherrn von Fejervary zu organisieren, die Beamten zu befehlen hätte, wie sie dann die freiwillig hinterlegten Steuergelder nicht an die Staatskassen abführen sollten, ist für eine spätere Zeit verschoben worden. „Die Koalition hat den Rubikon nicht überschritten. Noch ist sie innerhalb des Kreises passiver Resistenz geblieben. Die weitere Steigerung des Kampfes ist einer späteren Zeit überlassen worden. Vielleicht kommt die Koalition bis dahin zu einer besseren Auffassung ihrer Rechte und Pflichten, vielleicht besinnt sich diese endlich darauf, daß auch die Herrscherrechte des Monarchen einen Teil der Verfassung bilden. Wenn die Koalition schon derart für Gesetz und Verfassung schwärmen, warum versagen sie gerade jenem Gesetze ihre Anerkennung, das die militärischen Hoheitsrechte der Krone stipuliert hat und einen Grundstein des geltenden ungarischen Staatsrechtes bildet.“

Aus Budapest, 20. Juli, wird gemeldet: Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Beschluß des Pesther Munizipalausschusses in jenem Teile, der den städtischen Organen unterlagt auch freiwillig gezahlte Steuern an die Staatskasse abzuliefern, annulliert. Somit sind

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Einrichtung war elegant und auch nicht ohne Geschmack. Trotz der Überladung an kostbaren Stoffen, an Statuetten, Bildern und Teppichen beherrschte doch ein Verständnis für Farbenentwicklung und Schönheitslinien merkbar die ganze Anordnung. Ein sehr feines, diskretes Parfum durchzog das Zimmer. Wäre er fremd hier eingetreten, so würde das Ganze ihn nicht abstoßend behandelt haben. Aber nun verwob sich ihre ganze Persönlichkeit mit dem Gepräge dieses Raumes.

Er stellte sich ans Fenster und starrte in das üppige Grün des Parkes.

Was er ihr sagen wollte, wie überhaupt alles werden sollte, davon hatte er unter dem Sturm seiner Gefühle noch gar keine Ahnung.

Da trat Erna rasch und beinahe hastig ein.

Ihr Gesicht trug einen gespannten Ausdruck, aber in ihren Augen lag schon das Lächeln befriedigenden Triumphes.

Geblendet von dem hellen Sonnenschein draußen, konnte ihr Auge die halbdunkle, von dicken Fensterportieren beschattete Lönung des Zimmers nicht gleich beherrschen. Hans Reuthner hatte sich herumgewandt, sein Gesicht lag im Schatten, daher entging ihr sein Ausdruck.

„Sie hier, Hans?“ fragte sie in gezwungen leichtem Tone, aber in ihrer Stimme war ein leichtes, nervöses Beben. „Zu so ungewöhnlicher Stunde?“

Er antwortete nicht, hatte sie nicht einmal gegrüßt. Aber noch ehe sie Zeit fand, sich darüber

der Magistrat und die städtischen Beamten verpflichtet, die Vollziehung jenes Beschlusses zu sistieren. Jener Teil, der sich auf das Verbot der normalen Einhebung der Steuern und Stellung der Rekruten bezieht, bleibt jedoch aufrecht.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Petersburg hatte eine Unterredung mit Witte, in der dieser erklärte, daß Rußland die japanischen Friedensforderungen noch nicht kenne. Er wisse genau, daß Forderungen, die für Rußland unannehmbar wären, die äußerste Kraftanstrengung Rußlands hervorrufen würden, falls Japan auf deren Annahme bestehen sollte. Er werde sich bemühen, einen guten, ehrlichen Frieden zustande zu bringen. Japan müsse sich überzeugen lassen, daß die russische Politik jetzt neue Wege gehen wolle. Einen Frieden um jeden Preis könne und werde Rußland nicht schließen. Es sei seine Überzeugung, daß Rußland und Japan als gute Freunde Hand in Hand gehen können und einander nicht zu bekämpfen brauchen.

In den Vereinigten Staaten Amerika hat das am 30. Juni abgeschlossene Rechnungsjahr ein Defizit von 24 Millionen Dollars ergeben. Dieser Betrag bleibt zwar hinter dem befürchteten Abgange von 40 Millionen um 16 Millionen zurück, ist aber doch etwa um ein Drittel höher, als der Schatzsekretär angekündigt hatte. Der Fehlbetrag ist, wie den „Hamb. Nachr.“ aus New York berichtet wird, vor allem den Mehrausgaben für Armee und Flotte zuzuschreiben; da auch das neue Rechnungsjahr entsprechend hohe Mehrausgaben, besonders für die Flotte, bringen wird und auch an eine Verringerung der Ausgaben der übrigen Departements nicht zu denken ist, bleibt zur Herstellung des Gleichgewichtes nur eine Erhöhung der Einnahmen übrig. Aufgabe des nächsten Kongresses wird es sein, Mittel und Wege dazu zu finden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der unliebenswürdige Vizt.) Paul Kaufmann berichtet in einer Familiengeschichte über manche Züge aus dem Leben seiner Großmutter Josefine Kaufmann, die 1847 in Bonn starb. Über einen Besuch Franz Vizts in Bonn berichtet Josefine Kaufmann: „Wir hatten den 18. eine interessante Liedertafel, es waren nämlich anwesend Saphir und Vizt, der den jungen Leuten versprochen hatte, ihnen vorzuspielen, was er auch tat. Indes benahm er sich wie ein Narr. Nachdem er gespielt hatte, sprang er auf und lief zum Zimmer hinaus mit dem Ausrufe, nie mehr in Bonn zu spielen. Es hatten sich zu viele zu nahe an ihn gedrängt, und die Frau V. stellte sich mit ihren zwei kleinen Kindern ganz dicht hinter ihn und sagte so laut, daß er es hören konnte, sie möchten auf seine Finger sehen, dies sei der große Vizt. Er äußerte, daß er nicht gewohnt sei, vor Kindern zu spielen, die man ihm beinahe auf die Finger werfen hätte. Den armen Breidenstein behandelte er gar grob, der stand immer wie verklärt vor ihm; da sagte

zu verwundern, trat er auf sie zu und reichte ihr den Brief.

„Sagen Sie mir, was das bedeutet!“ forderte er, seine Stimme war heiser.

Erschreckt schlug sie ihn auseinander. Dann verfärbte sie sich und ein jähes Erstarren breitete sich über ihr eben noch lächelndes Gesicht.

„Woher?“ stammelte Erna in der ersten fassunglosen Bestürzung.

„Ich weiß nicht“, sagte Hans Reuthner. Eine sonderbare Kälte hatte ihn erfaßt. Ihm kam sogar ein flüchtiges Lächeln, daß sie sich so schnell verriet.

„Aber das ist ja Unsinn, Unsinn!“ schrie sie auf. Ihr Gesicht bedeckte sich mit plötzlicher Blut.

„Das ist ja eine infame Lüge —“ Ihre Zähne schlugen aufeinander wie im Fieber, mit einem einzigen Blick zerriß sie das Papier, daß die Fetzen herumflogen.

„Die Sprache war deutlich!“ sagte Hans. Aber im nächsten Momente wich die starre Kälte und ein sinnloser Zorn befiel ihn.

„Also da stehen Sie!“ schrie er sie an. „Auf solchem Standpunkte treffe ich Sie! Und so wurde ich betrogen — die ganzen Verhältnisse wurden mir verzerrt —“

Er war auf sie zugetreten. Sie sah die blutrote Erregung aus seinen Augen sprühen, und ein Gefühl, das der Ohnmacht nahe war, übermannte sie.

„Ja, sie hatte sogar den Wunsch, jetzt ohnmächtig zu werden, dem Entsetzlichen, was nun kommen mußte, zu entinnen. Dem Zorn zu entinnen, dem sie gegenüberstand — sein Mitleid vielleicht zu erwecken.“

Aber das Schwächegefühl verging. Keine

er zu ihm, er sei der erste Affe gewesen, der ihn begünstigt hätte.“

— (Achtung, Schwiegerjöhne!) Das Recht der Schwiegermütter, in das Alltagsleben ihrer Lieben einzugreifen, ist nunmehr eine nicht zu umgehende Tatsache geworden. So lange hat man über dieses Thema gute und schlechte Witze gemacht, die ganze Öffentlichkeit von dem Gedanken durchdrungen war, daß das Recht der Schwiegermütter die Schwiegerjöhne zu tadeln, nicht ein literarisches Scherz, sondern eine gerichtlich festgestellte Sache ist. Ein Berliner Schöffengericht hat jetzt in einer Privatklagesache, die der Schwiegerjohn gegen seine Schwiegermutter wegen Beleidigung anstregte, die Angeklagte unter anderem mit folgender Begründung freigesprochen: „Auch der Schwiegermutter, nicht bloß der leiblichen Mutter, ist nach der Sitte und allgemeinen Anschauung eine autoritative Stellung gegenüber dem Schwiegerjohn einzuräumen, eine Stellung, welche sie auch zum Tadel gegenüber demohnen berechtigt.“ Also das Recht der Schwiegermütter folgt „aus der Sitte und der allgemeinen Anschauung.“ Was wird nun aber kommen, wenn die Schwiegermütter aus diesen Grundsätzen als Klägerinnen auftreten? Sie siegen schon als Beklagte, und welche harte Strafe — eine gerichtliche und außergerichtliche — harret unser erst, wenn sie selbst die Klage erheben? Da gibt es keinen Vergleich, und die Zwangsversteigerung wird auch dann durchgeführt, wenn vielleicht die Frau Tochter gegen die strenge Mama interveniert. Also Achtung, Schwiegerjöhne!

— (Fische im ausgetrockneten Flußbette.) Im Berner „Bund“ wird berichtet: Durch die große Hitze der letzten Tage trat wieder die vollständige Trockenzugung des Donaubettes zwischen Mähringen und Tuttlingen ein. Mittags war der ganze Wasserkessel geläert und nun bot sich für die Zuschauer ein interessanter Anblick. Rings um den Versickerungstrichter war noch wenig Wasser vorhanden, und hier hatte sich das gesamte Tierleben des Wasserbeckens zusammengedrängt; hauptsächlich waren es Fische, doch auch Wasserlarven, Wasserinsekten, Schlammwürmer usw. Es begann ein Kampf um Leben und Tod. In großen Massen, zu vielen Tausenden schwammen die kleinen und kleinsten Fischchen auf der immer kleiner werdenden Wasserfläche auf und abwärts, hin und her. Größere Fische zogen aufwärts, schnellen sich manchmal mehrere Fußlängen vorwärts; vergebens, auch für sie gibt es keine Rettung mehr. Je mehr der Wasserstand sinkt, um so unruhiger werden die bedrängten Tiere. Im engeren Raume sind sie jetzt alle beieinander. Eine größere Anzahl von kleineren Fischen flüchtet sich mit dem letzten Wasser in den Versickerungstrichter; ob diese aber die kühle Nachquelle im Segau erreichen werden, ist mehr als fraglich. Nach kurzer Zeit sind die letzten Wasserreste verschwunden; den Boden, der rasch trocknet, bedecken, eng zusammengedrängt, Tausende von Fischleichen. Die größeren Fische werden vorher schon dem Wasser entnommen.

— (Ein schottischer Münchhausen.) Auch in Schottland hat es einen Münchhausen gegeben. Ein barmherziger Ohnmacht erlöste sie von dem Gericht, das nun über sie hereinbrach. Doch in der Gewohnheit jahrelangen Lügens wich der erste fassunglose Schreck dem raschen Bestreben hier doch noch — vielleicht noch gutzumachen, übertünchen, übertölpeln zu können. „Was meinen Sie?“ fragte Sie. „Warum schreien Sie so auf mich ein?“ Mit übermenschlicher Kraft erzwang sie eine ruhige Haltung. „Ja der gute Vater! Es regt Sie auf, Hans, ich glaube es. Er war geistig manchmal völlig unvernünftig. Und ich, die ich mich aus warmer Teilnahme seiner annahm, weiß es allein, welche Leiden er mir, allerdings unwissentlich, zu kosten gab. Er hielt mich wohl für seine Braut, die auch Erna geheißten hat. O, es war qualvoll, es zu erdulden, und doch fand ich nicht die Hartherzigkeit, meine Pflege, die ihm wohl tat, zu entziehen; denn der Ärmste, körperlich und geistig verwüstet, wie er war, hatte ja niemanden — niemanden, der ihn lieb hatte und für ihn sorgte.“

Eine Pause trat ein. Sie sah Hans nicht ins Auge, aber vorgebeugt, mit gespannten Sinnen lauschte sie — wartete sie auf ein erstes Wort. Er war ja so leicht zu betrügen, wie ein Kind war er zu übertölpeln. Und heute sollte es nicht gelingen? Da gab es gar kein Fragen und Zweifeln. Alle ihre Künste, ihre ganze Geschicklichkeit mußte sie aufbieten, damit dies geschah!

Doch er schwieg. Und dies entsetzliche, leere, beängstigende Schweigen breitete sich im Zimmer aus — es nahm Leben an in ihren fieberisch erregten Sinnen — es gellte von den Wänden wieder —

ben; es war ein Grundbesitzer, der Laird James Durham, der im 18. Jahrhundert lebte und bei seinen Zeitgenossen in dem Rufe stand, die graue Wirklichkeit vermöge seiner reichen Phantasie gern etwas farbiger erscheinen zu lassen. Eines Tages trat Peter, sein langjähriger, treuer Diener, zu ihm ins Zimmer und sagte: „Hiermit kündige ich zum nächsten Termin“. — „Du willst gehen, Peter?“ sagte der Laird erstaunt, „habe ich dich nicht immer gut behandelt? Habe ich nicht erst neulich deinen Lohn erhöht? Worüber hast du zu klagen?“ — „Ich bin mit allem zufrieden, aber das ärgert mich, daß die Leute von mir immer sagen, der dient bei jemandem, der ein Aufschneider ist.“ — „Tausend ja, Peter, ich sehe wohl, daß ich mich mehr zusammennehmen muß. Ich will dir etwas sagen: wenn du bei Tisch hinter meinem Stuhle stehst und hörst, daß ich anfangs aufzuschneiden, so gib mir heimlich einen kleinen Knuff in den Rücken, dann lenke ich wieder ein, und wir beide werden uns schon noch länger vertragen.“ Peter empfahl sich befriedigt. Bald darauf hatte der Laird einige Gäste zu Tisch, und das Gespräch kam auf das für die Wahrheitsliebe von jeher gefährliche Gebiet der Reise- und Jagderlebnisse. „Ja, auf der Reise, von der ich erzähle“, sagte der Laird, „habe ich Füchse mit Schwänzen gesehen, die ihre zwölf Fuß lang waren.“ In diesem Augenblicke fühlte er einen kräftigen Stoß von Peters Faust. „Was sage ich“, berichtete nun der Laird, „sechs Fuß waren sie lang.“ Neuer Stoß von Peter. „Ich irre mich“, fuhr der Erzähler fort, „drei Fuß, meine ich.“ Dritter Stoß von Peter. Darauf drehte sich der Laird zu seinem Diener um und sagte laut und feierlich: „Peter, wenn ich die Schwänze nun noch kürzer mache, dann ist ja die ganze Geschichte nichts mehr wert!“ Einmal hat Durhams Ausschmückungsgabe eine gemeinnütziges Ergebnis gehabt. Es war in einer Versammlung der Grundbesitzer seines Bezirkes, und man beriet über die Ausbesserung der durch die Gegend führenden Landstraße; die Ausbesserung war dringend nötig, aber die Versammlung zeigte wegen der hohen Kosten wenig Neigung dazu. Durham, der die Kosten bewilligt zu sehen wünschte, erhob sich und ließ sich folgendermaßen vernehmen: „Erlauben Sie mir, meine Herren, daß ich Sie von einem Erlebnisse unterrichte, das ich neulich auf unserer Landstraße gehabt habe. Ich traf auf John, den Kärner, den wir alle kennen, und der die Landstraße in regelmäßigen Touren befahren muß. Er stand betäubt vor einer mitten auf der Landstraße befindlichen, mit Wasser angefüllten Grube. „Nun, John“, fragte ich, „was fehlt euch denn?“ John zeigte auf das Wasser und sagte: „Gnädiger Herr, seht Ihr da die Wasserblasen aufsteigen? Die Blasen sind alles, was von meinem hier eben eingesunkenen Pferd und Wagen noch übrig geblieben ist!“ Die Mitglieder der Versammlung lachten und auch die bisher Widerstrebenden bewilligten die für den Wegbau erforderliche Summe.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Schulnachrichten.

Der Jahresbericht der Ursulinerinnen-Mädchenschulen in Laibach bringt an erster Stelle Schulnachrichten, dann statistische Daten über die einzelnen Unterrichtsabteilungen. Die äußere Schule zählte in der Volksschule 472 Schülerinnen. Alle waren römisch-katholischer Religion; die Muttersprache war bei 465 die slowenische, bei 3 die deutsche, bei 4 eine andere, der Fortgang bei 404 befriedigend, bei 59 nicht genügend; 9 blieben ungeprüft. Die äußere Bürgerschule wurde von 125 Mädchen besucht. Die Religion war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei allen die slowenische, der Fortgang bei 108 befriedigend, bei 15 nicht genügend; ungeprüft blieben 2. — Der mit der äußeren Volks- und Bürgerschule verbundene Kindergarten zählte 50 Mädchen. — Die innere Übungsschule wurde von 219 Mädchen besucht. Die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 38 die deutsche, bei 165 die slowenische, bei 16 eine andere, der Fortgang bei 193 befriedigend und bei 23 nicht genügend; 3 blieben ungeprüft. Die innere Bürgerschule zählte 129 Schülerinnen. Die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 28 die deutsche, bei 93 die slowenische, bei 8 eine andere, der Fortgang bei 121 befriedigend, bei 8 nicht genügend. — Die Lehrerinnenbildungsanstalt zählte im II. Jahrgange 35, im IV. Jahrgange 24, im Arbeitskurs 5 Böglinge.

Ausstellung der Schülerarbeiten in Töplitz-Sagor.

Wie bereits mitgeteilt, fand anlässlich der heutigen Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Littai am 14. und 15. d. M. im Schulgebäude zu Töplitz bei Sagor eine Ausstellung der Lehrmittel, Zeichnungen, weiblichen Handarbeiten und schriftlichen Arbeiten der Schüler der beiden Schulbezirke

Gurkfeld und Littai statt. Der Ortsschulrat in Töplitz hatte nicht nur bereitwillig die Schullokaliitäten für die Ausstellung zur Verfügung gestellt, sondern auch, vereint mit der Gemeindevertretung von Sagor, die Veranstaltung in der zuvorkommendsten Weise unterstützt. Nur so konnten die Veranstalter einen durchschlagenden Erfolg erzielen. Die Hauptzierde der Ausstellung bildete das neue Schulgebäude in Töplitz selbst. Allgemeines Lob wurde deshalb den um den Bau dieses musterhaften Schulgebäudes verdienten Faktoren, dem Ortschulrate in Töplitz, beziehungsweise dessen Vorsitzenden, Herrn Werkdirektor Ferdinand Schüller, sowie der Gemeindevertretung von Sagor, beziehungsweise deren Obmanne und Ortschulinspektor, Herrn Handelsmanns Richard Mihelcic, zuteil. Wenn nicht früher, so konnte man sich jetzt zu Genüge überzeugen, daß dieses Schulgebäude den modernen, hygienischen und pädagogischen Anforderungen in jeder Hinsicht entspricht und daß diese Anstalt weit und breit den gleichen Anstalten als Muster dienen kann. Aus der reichen Ausstellung der Lehrmittel dieser Schule konnte man auch entnehmen, wie der Ortsschulrat um den Fortschritt dieser Schule eifrig besorgt ist.

Übergehend zur Ausstellung selbst, die, von den Lehrkräften der beiden eingangs erwähnten Schulbezirke nach deren Entwürfen oder Angaben von anderen zusammengestellt, in der reichhaltigsten Weise teils von der Lehrerschaft selbst, teils von Schülern verfertigte Lehrmittel, Zeichnungen, weibliche Handarbeiten und schriftliche Arbeiten enthielt, muß konstatiert werden, daß in den beiden Schulbezirken Gurkfeld und Littai ein Mangel an fleißigen und intelligenten Lehrkräften nicht besteht. Gleich beim Eingange in das Schulgebäude im Parterre las man auf einer Schultüre: Ausstellung des Bürgererschullehrers Karl Humek aus Gurkfeld. Betrat man dieses Ausstellungslokale, so war der erste Eindruck der denkbar beste und man mußte sich gar bald überzeugen, daß die in dem genannten Lokale zur Schau ausgestellten Objekte nur eine künstlerische Hand geordnet haben konnte. Die ausgestellten Ölgemälde, Zeichnungen und Modellierarbeiten waren in der Tat so vortrefflich ausgeführt, daß wiederholt Fragen gestellt wurden, welche höhere Schulen wohl die Verfasser dieser schönen Arbeiten besuchen, und es gab viele Besucher, die sich mit der Antwort, die Arbeiten stammen von den Schülern der Bürgerschule und den Schülerinnen der V. Klasse der Volksschule in Gurkfeld her, nicht zufrieden gaben. Nicht minder interessant waren die ausgestellt und von den Schülern der genannten Bürgerschule ausgeführten Pläne des Parkes vor dem Schulgebäude in Gurkfeld, der Umgebung der Schule usw. Zugleich waren in diesem Zimmer auch ausgestellt viele vom Bürgererschullehrer Karl Humek selbst verfertigte Lehrmittel für den Zeichenunterricht, für die richtige Führung des Bleistiftes bei geraden Linien und beim Kreise, die Pinselführung, den Farbkreis usw. Jedoch auch aus den ausgestellten Schmetterlings-, Pflanzen- und Käfersammlungen sowie aus den Modellen für den Zeichenunterricht insbesondere auch aus der recht sinnig zusammengestellten Weintraubendresse usw. konnte man die unermüdliche Arbeit des vorgenannten Bürgererschullehrers ersehen. Da indessen alle in diesem Zimmer ausgestellten Objekte auch in Laibach anlässlich der Landeslehrerkonferenz zur Ausstellung gelangen werden, enthalten wir uns deren eingehenderer Beschreibung.

Nicht minder von den Besuchern belagert war die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten. Aus deren sinnigen Zusammenstellung konnte man allso gleich ersehen, daß hier Damenhände gewaltet hatten. Man staunte über die große Fülle der Ausstellungsobjekte, bewunderte die prachtvollen Handarbeiten und interessierte sich lebhaft für die praktischen Arbeiten der Schülerinnen. Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß die Kunstarbeiten der Schülerinnen, aus denen zwar der Privatfleiß der Lehrerinnen und der Schülerinnen zu ersehen war, viel zu reichhaltig zur Ausstellung gelangten. Die Ausstellung hatte in erster Linie den Zweck, zu zeigen, welche Arbeiten alle Schülerinnen der nämlichen Klasse ausarbeiten müssen und wie den bezüglichen Vorschriften entsprochen worden war. Dies er sah man vorzugsweise aus den Arbeiten der beiden Volksschulen in Sagor und Töplitz-Sagor. In Kunstarbeiten zeichneten sich jedoch in erster Linie die Volksschulen in Littai, Töplitz-Sagor, Gurkfeld und St. Martin bei Littai aus. Recht nette, praktische Arbeiten sah man bei der Ausstellung der Volksschulen Trzisce, St. Ruprecht, Sabenstein, Sagor, Arch und Haselbach. Die Ausstellung zeugte von intensivem Fleiße der Lehrerinnen und war zugleich für sie recht belehrend.

Treten wir nun in den großen, aus diesem Anlasse schön dekorierten Zeichensaal, und besichtigen wir vorerst die technologischen Lehrmittel. In der

Ausstellung der Volksschule Töplitz-Sagor konnte man die Entwicklungsstadien einer Flasche und eines Kelchglases verfolgen. Außer der Glasbereitung und einer Edelsteinkollektion sowie einer Sammlung der bei der Glasbereitung notwendigen Ingredienzen war eine reiche Kollektion in Glaswaren ausgestellt, die in der Glasfabrik zu Töplitz-Sagor verfertigt werden. Man sah darunter gewöhnliche sowie auch recht feine Artikel. Nicht minder instruktiv war die Zinkerzeugung dargestellt. Außer dem Modell eines Zinkschmelzofens samt den Erzen, aus denen Zink gewonnen wird, sah man die zum Schmelzen fertige Mischungen. Auf einem langen Tische in der Mitte des Zeichensaales sah man die recht netten Modelle des Schulgebäudes und des Schulgartens in St. Martin bei Littai. Daneben waren die technologischen Lehrmittel der Volksschule in St. Ruprecht ausgestellt, welche die Verarbeitung des Flachses, Hanfes, der Wolle, Baumwolle und der Seide veranschaulichten. Diese mit großem Fleiße zusammengestellte Sammlung hätte auch mancher höheren Töchter Schule zur Zierde gereichen können, was verschiedene Besucher wiederholt zu betonen Gelegenheit nahmen. Nach den Holzsammlungen, die von den Volksschulen in St. Ruprecht, Zsaslak und Weichselburg zur Ausstellung gelangt waren, sah man von der Volksschule in Landstraße zwei Modelle von Dampfmaschinen und des Torpedos ausgestellt. Weiters wurde von derselben Schule die Vereitung der Ofenachseln sinnbildlich veranschaulicht. Recht instruktiv waren zugleich die Herstellung des Strohhutes aus geflochtenem Stroh aus der Mellitzer Strohhutfabrik in Mannsburg, die Herstellung der Reifniger Holzwaren und die Herstellung von Tonwaren — ausgestellt von den Volksschulen in Mannsburg, beziehungsweise Littai und Dolnja Vas bei Rejnib. Außerdem sah man in diesem Zimmer die vorzüglich ausgearbeiteten Baupläne der Volksschule in Töplitz-Sagor sowie mehrere Photographien der Volksschulgebäude aus den Schulbezirken Gurkfeld und Littai. Eine große Anziehungskraft übte in diesem Zeichensaale die japanische Ausstellung. Die überwiegend von japanischen Volksschülern verfertigten Arbeiten (Eigentum des Seekadetten Herrn Bernhard Jeločnik) waren für die Ausstellung vom Herrn Anton Jeločnik, Buchhalter der Gewerkschaft in Littai, für die Ausstellung überlassen worden. Außer den prachtvollen Stickerien, die Aufsehen erregten, sah man auch ein japanisches Buch, zwei Vasen, einen Kompaß, eine Dose, verschiedene Holzarbeiten, ein Originalgemälde, einen japanischen Fächer mit schönen Stickerien usw. Ferner hatte der vorgenannte Herr zwei eigenhändig gemalte Gemälde, darstellend eine chinesische Dschunke und eine Pagode, ausgestellt. Nicht minder stark besichtigt wurde das Album mit einer großen Menge von japanischen Ansichten und Völkertypen. Die schönen Photographien erregten um so mehr Aufsehen, als sie sehr schön von japanischen Volksschülern übermalt waren.

In den anderen Schulzimmern konnte man in erster Linie die große Menge der von den Lehrern selbst verfertigten Lehrmittel für den geographischen Unterricht besichtigen. Hatte ja die Volksschule in Gurkfeld allein 15, und die Volksschulen in St. Barthelma, Landstraße und St. Ruprecht je 4 solche Lehrmittel. Vertreten waren hiebei auch die Volksschulen in Großdolina, Großpudlog, St. Georgen, Srvaski Brod, Johannistal, St. Kreuz, Littai, St. Margareten, Rassenfuß, Sabenstein, Sittich und Trzisce.

Aus den ausgestellten Plänen der Schulgärten konnte man sich überzeugen, daß auch auf den landwirtschaftlichen Unterricht nicht vergessen worden war. Weiters ersah man daraus, daß einzelne Schulen sehr schöne Schulgärten besitzen. Nicht minder reichhaltig waren photographische Ansichten verschiedener Ortschaften aus Krain, ausgestellt von Lehrern-Amateurphotographen. Nicht zu vergessen sind hiebei die vier schönen Zeichnungen der Volksschule in Landstraße für den deutschen Unterricht und das methodische Zeichnen der Buchstaben wie auch zwei Tafeln der Buchstaben in geantischer Reihenfolge, ausgestellt von der Volksschule in Rassenfuß, sowie die schönen Lehrmittel für den Rechenunterricht und für das Schreiben von der Volksschule in Cerklje. Die Ausstellung der Zeichnungen überzeugte jedermann, welche schönen Fortschritt im Zeichenunterrichte die meisten Volksschulen in den letzten Jahren erzielt haben.

Nach der Volksschule in Töplitz-Sagor hatten die Volksschulen in Gurkfeld, St. Martin bei Littai, Ratschach und Sagor am reichhaltigsten ausgestellt; doch waren auch andere Volksschulen vertreten. Sehr belehrend und sehr reichhaltig war die Ausstellung der schriftlichen Arbeiten der Schüler. Ausgezeichnet hatten sich dabei die Volksschulen in Gurkfeld, Littai, Sagor, Töplitz-Sagor und Weichselburg.

Noch reichhaltiger war die Ausstellung der Lehrmittel, die im Besitze der Volksschulen Töplitz-Sagor und Sagor sind sowie die von den Firmen A. Pichlers Witwe und Sohn und A. Müllers Fröbelhaus in Wien für diese Ausstellung zur Ansicht überlassenen Lehrmittel. Da jedoch eine gleiche Ausstellung der letztgenannten Lehrmittel heuer anlässlich der Landeslehrerkonferenz in Laibach stattfinden soll, so wird heute von deren Beschreibung Umgang genommen.

Nicht zu vergessen ist schließlich die Ausstellung der Lehrmittel und -Bedürfnisse für den Unterricht aus der Naturlehre in der III. bis V. Klasse, nach den Detaillehrplänen von A. Maier, die seitens der Volksschule in Sagor ausgestellt worden waren und bei der Lehrerschaft besonderes Interesse erweckten.

Die Ausstellung — ein Werk des Herrn Bezirkschulinspektors Ludwig Stiasny in Gurkfeld — erreichte vollends ihr Ziel und verdient ungeteiltes Lob. „Schönheit und Reichlichkeit der ausgestellten Objekte gingen hiebei Hand in Hand. Die ganze Veranstaltung zeugte vom Fortschritte der eingangs erwähnten Schulbezirke und die Lehrerschaft kann für ihr schönes Unternehmen nur beglückwünschten werden.

(Besichtigung der hiesigen Tabakfabrik.) Gestern beehrte Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Hein in Begleitung seiner Frau Gemahlin, weiters des Herrn Obersten von Weber sowie eines Neffen und einer Nichte die hiesige Tabakfabrik mit ihrem Besuche. Alle Besucher sprachen sich über das Gesehene sehr anerkennend aus.

(Personalmeldung.) Dem provisorischen Landes-sanitätsinspektor, Herrn Dr. Stanislaus Sterger, wurde die erbetene Versetzung in den dauernden Ruhestand bewilligt.

(Vom Staatsbaudienste.) Der Baupraktikant Herr Georg Leitl wurde über sein Ansuchen von seiner Verwendung im frainischen Staatsbaudienste enthoben.

(Das Divisionsartillerieregiment Nr. 7) ist heute früh zu den Schießübungen nach Gurkfeld abmarschiert. Das Regiment wird am 19. August wieder hier eintreffen und am 24. August zu den Manövern weitermarschieren; nach deren Beendigung erfolgt die Rückkehr nach Laibach am 10. September.

(Böhmische Gäste in Laibach.) Mit dem Nachmittagsschnellzuge trafen gestern etwa 40 Mitglieder der böhmisch-slavischen Handels-Resourse aus Prag, und zwar Kaufleute, Professoren an Handelsschulen sowie Absolventen solcher Anstalten, in Laibach ein und wurden am Südbahnhofe von einer Deputation des slovenischen kaufmännischen Vereines „Merfur“ unter Führung des Herrn Handelskammeradjunkten Dr. Windischer begrüßt, worauf Herr Redakteur Simunek dankte. Die Gäste, die wie bereits gemeldet, auf einer Studienreise nach dem Süden der Monarchie begriffen sind, besichtigten sodann die Stadt und versammelten sich bald nach 8 Uhr abends im Garten des „Narodni Dom“, wo ihnen zu Ehren der Verein „Merfur“ einen Begrüßungsabend veranstaltete. Zu diesem hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Die Gäste wurden vom Präsidenten der Handels- und Gewerbe-kammer, Herrn Lenarčič, begrüßt, worauf Herr Redakteur Simunek den Dank abstattete. Es sprachen noch Herr Dragotin Gribar und namens der Ausflügler der Sekretär der böhmisch-slavischen Handels-Resourse, Herr Koch. Den sonstigen Teil des Abendes füllten Musiknummern der Laibacher Vereinskappelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Boula und Vorträge des Gesangschlores „Merfur“ unter Leitung des Herrn Sachs aus. — Die böhmischen Gäste unternahmen heute einen Ausflug nach Adelsberg und setzen dann die Reise nach Dalmatien fort.

(Zur Enthüllung des Präserendenkmals.) Der Ausschuss der kroatischen Schriftsteller hat in seiner am 19. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich an der am 10. September stattfindenden Enthüllung des Präserendenkmals korporativ zu beteiligen und auch alle Bildungs- und Gesangsvereine in Agram zur Mitwirkung an der Enthüllungsfest einzuladen.

(Meinerträgnis eines Konzertes.) Herr Karl und Frau Josefina Počivavnik, Hotelbesitzer, erlegten gestern beim k. k. Landespräsidium für die Abbrändler in Gorjul als Meinerträgnis eines am 20. d. M. abgehaltenen Konzertes den Betrag von 33 K 40 h; außerdem übergaben sie zu dem gleichen Zwecke eine Spende per 20 K, somit zusammen den Betrag per 53 K 40 h.

(Herr Primarius Dr. V. Gregorič) hat heute einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten.

(Konzert in der Kasino-Restaur-ration.) Ein Militärkonzert (Frühstückskonzert) findet morgen in der Kasinorestaur-ation bei jeder Bitterung und bei ganz freiem Entree und ohne jeden Preisausschlag statt. Anfang 10 Uhr. Am Abendkonzert der italienischen Operngesellschaft „Verdi“, der ein sehr guter Ruf vorangeht. Anfang 8 Uhr, Entree 1 K.

(Besitzwechsel.) Frau Gräfin Gabriele Auersperg ersucht uns, die gestrige Notiz dahin richtigzustellen, daß das Haus Nr. 148 in Untersissa nicht von ihr, sondern von Herrn Rudolf Mervič, Beamten der k. k. Staatsbahn, käuflich erworben wurde.

(Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet heute ein Mitgliederkonzert im Hotel „Mirija“ (Anfang 8 Uhr abends, Eintritt für Mitglieder frei, sonst 40 h), morgen vormittags ein Frühstückskonzert in der Göpfer Bierhalle (Anfang 10 Uhr), abends ein Mitgliederkonzert in der Restauration „Zum Löwen“, Maria Theresienstraße (Anfang halb 8 Uhr, Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglie-der 40 h).

(Ein verurteilter Taschendieb.) Diebstahl stand vor den Schranken des k. k. Landes-gerichtes der Agent Josef Serbeggini aus Mailand, von dem seinerzeit berichtet wurde, daß er in der Adelsberger Grotte einen Taschendiebstahl verübte. Er hatte im Tanzsaale einem pensionierten Arsenalmeister ein Portefeuille mit 100 K aus der Rocktasche gezogen. Da er den Diebstahl nicht regelrecht verübt hatte, erhielt er zwei Monate schweren Kerfers.

(Der Dieb im Kolesiabade verhaf-tet.) Gestern nachmittags wurde im Kolesiabade dem Fleischhauermeister Milan Rozak eine silberne Taschenuhr gestohlen. Ein dieses Diebstahles verdäch-tiger 14jähriger Schüler wurde angehalten, und man fand tatsächlich bei ihm die Uhr. Bei der polizeilichen Einvernahme gestand der jugendliche Dieb auch die übrigen jüngst im Kolesiabade verübten Diebstähle ein.

(Diebstähle.) Am 18. d. M. wurde dem Stubenmädchen Elisabeth Kump ein Geldbetrag von 48 K, einem Bäckerlehrling ein Taschenmesser und ein Notizbuch, der Näherin Angela Soles ein Rock und 5 K 80 h Geld und im Heizhause auf der Südbahn durch Einbruch ein Geldbetrag von 38 K entwendet.

(Versuchte Einbruchsdiebstähle.) Diebstahl versuchte eine Diebsbande in Kleinitz mehrere Einbruchsdiebstähle auszuführen. Vorerst erbrachen die Gauner den Salon beim Bobenček, von dort begaben sie sich zum Nachbar und versuchten die eiserne Wohnungstür des Greißlers Marn zu öffnen. Auch beim Handelsmanne Traun wollten sie die Ladentür aufbrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. In der Früh wurden auf der Zdesarschen Wiese 15 leere Weinflaschen aufgefunden; wem sie gehören, weiß man nicht.

(Die Eisenbahnlinie Aßling-Trieft) wird, wie das „Eisenbahnblatt“ meldet, mit Ausschluß des neuen Triester Bahnhofes, dessen Bau und Vollendung sich infolge des Rückstandes der Triester Hafengebäuden verzögert, aller Voraussicht nach zu Beginn des Herbstes fertiggestellt sein.

(Zur projektierten Wippachtal-bahn.) Wie wir hören, wurde mit den technischen Vorarbeiten für die projektierte Lokalbahn von Seidenschaft über Wippach nach St. Veit Herr Ingenieur Emanuel Kindl betraut. Diese Vorarbeiten werden demnächst in Angriff genommen werden.

(Promotion.) In Innsbruck wurde gestern Herr Guido Schiebel zum Doktor der Philosophie promoviert. Der neue Doktor hatte das Gymnasium in Laibach besucht und auch hier die Reifeprüfung abgelegt.

(Die Lehrerkonferenz für den Schulbezirk Radmannsdorf) fand am 13. d. M. in Belde statt. Dazu waren mit Ausnahme eines Oberlehrers und einer Lehrerin, die beide krankheitshalber beurlaubt sind, alle Lehrkräfte erschienen. Der Vorsitzende, Herr k. k. Bezirkschulinspektor Ferd. Kallinger, eröffnete die Sitzung um 10 Uhr vormittags und begrüßte Herrn Bezirkshauptmann Otto von Detela, der die Konferenz mit seinem Erscheinen beehrte, weiters alle Anwesenden sowie Herrn J. Gorečan, Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, der der Konferenz als Gast beimohnte. Zu seinem Stellvertreter ernannte er den Oberlehrer von Radmannsdorf, Herrn And. Gerčar. Zu Schriftführern wurden Fräulein M. Kemžgar und Herr M. Salberger, weiters zu Verifikatoren des Protokolles Jrl. M. Kasinger und Herr A. Gerčar gewählt. Sodann absolvierte Herr A. Novak in Belde einen beifällig aufgenommenen praktischen Auf-

tritt mit den Kindern im Zeichnen nach der Natur. Dem Bericht des Herrn Vorsitzenden über die bei den Inspektionen gemachten Wahrnehmungen war entnommen, daß der Erfolg im ganzen gut war. Zum Referenten über das Thema „Der Fuchs“ wählten die biologischen Methode wurden vom Herrn Vorsitzenden Jrl. Droll und Herr V. Zaverl bestimmt. An der Debatte darüber beteiligten sich Herren Kus, Jenško, Zaverl, Mataj, Korosec und Jrl. Droll. — Hierauf überreichte Herr A. Gerčar das Verzeichnis der Lehrmittel, die an jeder Schule vorhanden sein müssen. — Die Bibliothekskommission sowie in den ständigen Ausschüß wurden die bisherigen Mitglieder gewählt. — Mit einem Danke an die Lehrerschaft für die Teilnahme sowie mit einem freudig aufgenommenen dreimaligen Slavarufe auf Se. Majestät den Kaiser und mit der Absingung der Volkshymne wurde die Konferenz geschlossen. — Den Nachmittag brachte die Lehrerschaft in guter Stimmung in der Restauration des Herrn Sekovanič zu.

(Bezirkslehrerkonferenz.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 15. d. M. fand in Mitterdorf bei Gottschee die Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen des Bezirkes unter starker Beteiligung statt. Der Vorsitzende, der neuernannte Bezirkschulinspektor Professor Rudolf C. Peerb, wies auf die Errungenschaften der neueren Pädagogik hin und gab der Lehrerschaft zahlreiche beachtenswerte Winke, wo der Hebel zum Aufschwung des Schulwesens anzusetzen sei und wie der Lehrer das allgemeine Volkswohl fördern könne und solle. Im Laufe seiner Ausführungen kam er auch auf das Jubiläum der Lehrer Göderer in Mitterdorf, Kausky und Schescharg in Gottschee und Ostermann in Riaz zu sprechen, die heuer ihr 25. Dienstjahr beschließen. Er hob deren verdienstliches Wirken auf dem Gebiete der Schule anerkennend hervor und ermunterte sie, trotz aller Enttäuschungen ihren idealen Gesinnungen treu zu bleiben. — Herr Bezirksarzt Dr. Karl Böhm hielt einen Vortrag über Schulhygiene, über die Pflege des Auges, der Zähne sowie über Infektionskrankheiten, der beifällig aufgenommen wurde. — Nach der Konferenz hielt der Gottscheer Lehrerverein noch eine kurze Sitzung ab, worauf sich alles zum Festmahle begab, das beim Gemeindevorsteher und Gastwirt, Herrn Siegmund, eingenommen wurde und einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm.

(Ein Gartenfest) wird morgen vom Ersten slovenischen Gesangsverein „Sira“ in Steier im Gasthause bei Rode auf der Sutna veranstaltet. Das Programm umfaßt acht Gesangsnummern, einen Koriandolorso sowie eine Tanzunterhaltung. Beginn um 4 Uhr nachmittags, Eintrittsgebühr 50 h. Kinder frei. — Ebenfalls morgen findet im Lenauischen Garten in Oberloitsch ein von dem dortigen Lesevereine veranstaltetes Gartenfest statt. Auf dem Programme befinden sich 7 Gesangsnummern, eine Tanzunterhaltung im Freien, ein Koriandolorso sowie ein Kunstfeuerwerk. Beginn um 5 Uhr nachmittags, Eintrittsgebühr 60 h.

(Allgemeiner österreichischer Werkmeister- und Industriebeamten-Verband Reichenberg.) Zweiter Quartalsbericht. Die Tätigkeit der Körperschaft ist in der Berichtszeit eine so rege, daß sich der hierin erzielte Erfolg würdig den bisher gehalten anschließt. Die derzeit in Unterstützung stehenden 121 Invaliden bezogen in den drei Monaten 3425 K 76 h und es treten mit ersten September dieses Jahres die ersten 1200 in die Berechtigung, bei eintretender Berufsunfähigkeit die volle Höhe der Unterstützung — 416 K per Jahr — zu beanspruchen. Von Monat zu Monat vermehrt sich dann diese Zahl durch jene Mitglieder, die dem Verbands durch zehn Jahre angehören. Die Sterbekasse zahlte im zweiten Quartale 13.486 K, während die Kasse für unvorhergesehene Notfälle (Krankheit, Stellenlosigkeit und Unglücksfälle in der Familie) 2914 K zur Auszahlung brachte. Demgemäß beträgt die Summe der vierteljährlichen Unterstützungen 22.825 K. Bekanntlich arbeiten die beiden hauptächlichsten Wohlfahrtskassen (Sterbe-, Invaliden- und Altersunterstützungskasse) nach versicherungstechnischen Regeln, weshalb auch die bedeutende Vermehrung der Reihen nicht nur erklärlich, sondern für die Zukunft des Institutes von der größten Bedeutung ist. Diese Frontveränderung, der Übergang vom Umlageverfahren zum Prämien-system, hat ihre verdiente Anerkennung durch die Erklärung von 60 (darunter der größten Industriefirmen) in- dustriellen Unternehmungen gefunden, die ihren An- gestellten, soweit sie Verbandsmitglieder sind, feste Beiträge zu den Verbandszahlungen gewähren. Dieses Beispiel dürfte weitere Nachahmung finden. Die Zunahme an den Reserven beträgt: Invalidentasse 29.985 K, Sterbekasse 28.660 K, Notfallkasse 2000 Kronen, so daß mit Anrechnung der ebenfalls gesteigerten

gerten Fonde als Witwenfond zc. die Vermögenszunahme 65.536 K beträgt und sich das Gesamtvermögen auf 817.000 K beziffert. Neben all diesen Vorteilen steht den Mitgliedern die vollständig kostenlose Benützung der Stellenvermittlung zu, wie auch die Lieferung der „Werkmeister- und Industriebeamten-Zeitung im Monatsbeitrage von 2-80 K mit inbegriffen ist. Durch Abschluß von Verträgen für Lebens-, Unfall- und Feuerversicherung durch den Verband erlangen seine Mitglieder so namhafte Vorteile, daß die Ersparung von Prämien pro Jahr mehrere Tausend Kronen allein darstellt. — Auskünfte erteilt bereitwilligst die Leitung des Vereinsvereines Neumarkt, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

(Abgängig.) Die 74jährige Stadtarne Margareta Jansekovič, geboren in Lofvice bei Tschernembl, ging am 15. d. M. aus dem städtischen Armenhause an der Karlstädterstraße, angeblich nach Selo, und kehrte bis jetzt nicht zurück. Da sie etwas schwachsinzig ist, so vermutet man, daß ihr ein Unglück zugestoßen sei. — Abgängig ist weiters seit Montag der Regenschirmarbeiter Nikolaus Matus aus Bjelovar. In der Früh sah man ihn noch in seiner Wohnung.

(Spielen mit Dynamitkapseln.) Der gegenwärtig in Amerika weilende Besitzer Georg Lončarič aus Rosalnic, politischer Bezirk Tschernembl, hat angeblich vor einigen Jahren eine Schachtel (100 Stück) Dynamitprengkapseln aus Amerika gebracht und in seinem Koffer deponiert. Anfangs Juli gelangte dessen 12 Jahre alter Sohn zu den Kapseln und entnahm fünf Stück aus der Schachtel. Eine hievon warf er weg, eine gab er dem Schuhmacherlehrling Karl Bukovec aus Rosalnic und drei dem zehnjährigen Besitzersohnen Josef Kravmer von ebendort. Am 8. d. M. warf der letztgenannte Knabe die drei Kapseln in ein Feuer, welches er in Gesellschaft des neunjährigen Besitzersohnes Josef Cerjanec im Freien angemacht hatte. Bei dieser Gelegenheit entstand eine Explosion, wobei letztgenannter Knabe an der rechten Hand schwer verletzt wurde. Bukovec gab die fragliche Kapsel dem beim Besitzer Josef Zlogar als Hirte bediensteten Georg Lončarič, welcher sie am 9. d. M. gelegentlich des Kirchenganges mittelst eines Bündelhölzchens zur Explosion brachte und ebenfalls an der rechten Hand schwer verletzt wurde. — Die Schachtel mit dem Inhalte von 76 Stück Dynamitprengkapseln wurde vom k. k. Gendarmeriepostenkommando in Mötling konfisziert.

(Verloren) wurden ein goldenes Armband, ein weißer Sonnenschirm und ein Spazierstock mit silbernem Griffe und den eingravierten Buchstaben F. K.

(In Belde) sind in der Zeit vom 13. bis 19. d. M. 372 Personen eingetroffen.

(Kurliste.) In Krapping-Töplitz sind in der Zeit vom 11. bis 16. d. M. 180 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Musica sacra
in der Domkirche.

Sonntag, den 23. Juli (Apolinaris, Bischof und Märtyrer), Hochamt um 10 Uhr: Vierte Messe von Ernst Bröer, Graduale Inveni David von Anton Foerster, Offertorium Veritas mea von Utto Kornmüller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.
Sonntag, den 23. Juli (Heil. Apollinaris), um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in G-dur von Ad. Raim, Graduale Inveni David von Ant. Foerster, Offertorium Veritas mea von J. B. Treisch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Bureau's, Posten- und Bureaus.
Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 21. Juli. (Amtlich.) An verschiedenen Plätzen auf der Insel Sachalin haben sich 461 Russen ergeben, darunter ein Oberst und 14 andere Offiziere. Petersburg, 21. Juli. Dinevič telegraphierte am 20. d.: An der Front der Armeen ist keine Veränderung eingetreten. Am 17. d. wurde an der koreanischen Küste von der Mündung des Tumen bis zum Vindenkap eine japanische Eskader gesichtet. Ich erhielt Berichte mit der Meldung, daß die Mündung des Tumen von den japanischen Kriegsschiffen beschossen wurde, daß zwei japanische Torpedoboote in die Gaskewi-Bai einliefen und gegen die Ortschaft Dngchi das Feuer eröffneten, indem sie versuchten, das Feldlager unseres Detachements zu beschließen. Unsere Vorposten in der Dngchi-Bai eröffneten das Feuer auf die Torpedoboote, welche darauf die Vorposten zu beschließen begannen, um dann das offene Meer zu gewinnen. Zur selben Zeit erschienen vier Torpedoboote in der Kormilob-Bai und zwan-

zig japanische Matrosen ans Land, welche unsere Telegraphenlinien südlich von Dngchi beschädigten, während vier japanische Kreuzer unsere Posten bei der Duen-Bai beschossen. Um 4 Uhr nachmittags vereinigten sich die japanischen Schiffe wieder und erreichten das offene Meer.

Godsiadan, 21. Juli. Privatmeldungen der Petersburger Telegraphenagentur zufolge wurden japanische Kriegsschiffe bei Nikolajevsk in der Nähe der Küste gesichtet. Viele Bewohner von Nikolajevsk und Vladivostok flüchteten nach Gaborovsk.

Eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm?

Paris, 21. Juli. Aus Petersburg wird mehreren Blättern telegraphiert, daß der Zar heute an Bord der Yacht „Polarstern“ eine viertägige Reise unternehmen werde. Amtlich wird mitgeteilt, daß es sich nur um eine Fahrt längs der Küste handle, aber man glaubt, daß der Zar mit Kaiser Wilhelm eine Begegnung in den schwedischen Gewässern haben werde.

Ein Attentat gegen den Sultan.

Wien, 22. Juli. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Konstantinopel wurde während der feierlichen Auffahrt des Hofes zum Mittagsgesetze eine Bombe geworfen. Der Sultan blieb unverletzt.

Englisches Parlament.

London, 20. Juli. Im Unterhause verlangte Redmond die Reduktion des Budgets des Ministeriums für Irland, um gegen das Verwaltungssystem zu protestieren. Die Regierung bekämpfte dieses Verlangen; es wurde jedoch nach einer Debatte mit 199 gegen 196 Stimmen angenommen. (Lebhafte Beifall auf den Bänken der Liberalen und Nationalisten.) Premierminister Balfour kündigte an, daß er Montag eine Erklärung über die Politik der Regierung abgeben werde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

London, 21. Juli. Mit Rücksicht auf die bestehende Ministerkrisis ist das Haus sehr gut besucht. Campbell-Bannerman (liberal) beantragt die Vertagung des Hauses, da es fast unpassend erscheint, das Haus aufzufordern, während eines tatsächlichen Interregnums die Arbeiten durchzuführen. Ministerpräsident Balfour erklärt, er werde nicht das Haus bitten, strittige Fragen zu behandeln, ersuche aber, in der Beratung der Gesetzesvorlage bezüglich des Streites der schottischen Kirchen, die keine Parteifrage berühre, fortzufahren. Der Antrag Campbell-Bannerman wird sodann abgelehnt, aber auch die Beratung der genannten Gesetzesvorlage wird nach wenigen Minuten geschlossen, worauf sich das Haus vertagt. Redmond (Nationalist) ruft: „Die Komödie ist bereits zu Ende!“ Große Erregung herrscht in den Wandelgängen. Die Mitglieder besprechen die Lage. In liberalen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß die Regierung zurücktreten werde, aber bis jetzt ist noch nichts über ihre endgültige Absicht bekannt.

Sturm.

Berlin, 21. Juli. Nach einem von Zap heute eingegangenen Telegramme wird berichtet, daß auf den Marschall-Inseln am 30. Juni ein heftiger Sturm wütete, so daß sämtliche Häuser in Zap zerstört wurden. Die Weizen wurden gerettet. Von den Eingeborenen sind nach den Feststellungen bis 4. Juli 80 ums Leben gekommen.

Wien, 21. Juli. Baron Nathaniel Rothschild vermachte im Testament ein Legat von 2.000.000 K für wohlthätige gemeinnützig wirkende Anstalten und Vereine der Stadt Wien.

Budapest, 21. Juli. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Verschiedene Blätter haben gemeldet, daß ein Zugführer des 62. Infanterieregiments namens Benedek in Maros-Basarhely bei der Begegnung eines Oberleutnants den Zug in ungarischer Sprache kommandiert hätte. Der Oberleutnant hätte angeblich den Zugführer sofort verhaften und das Verfahren gegen ihn einleiten lassen. — Von kompetenter Seite erfährt das Ung. Tel.-Korr.-Bur., daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Broce B., Ästhetik als Wissenschaft des Ausdrucks, K 8-40. — Dechelhaeuser A. v., Aus Anselm Feuerbachs Jugendjahren, K 4-80. — Buchner Eberh., Sektien und Sektierer in Berlin, K 1-20. — Arndt Arno, Berliner Sport, K 1-20. — Bernhard G., Berliner Bankwesen, K 1-20. — Scapinelli P. Conte, Der Harzer Edelroller, K 1-20. — Bergner Dr. P., Handbuch der kirchlichen Kunstaltertümer in Deutschland, K 33-60. — Kneipp Mgr. Seb., Das kleine Kneippbuch, K 4-32. — Straß G. P., Der Körper des Kindes, K 12. — Schiller, Ein Schauspiel aus seiner Jugendzeit, K 2-40. — Stoll, Dr. P., Alkohol und Kaffee in ihrer Wirkung auf Herz-

leiden und nervöse Störungen, K — 60. — Stolberg, Dr. M., Hamatometra in cornu rudimentario uteri bicornis, K 2-88. — Roth, Dr. E., Über die chirurgische Behandlung der Darminvagination im Kindesalter, K 1-20. — Ritter M., Die neuro-dynamische Therapie, K 2-40. — Hermann P. Th., Diktastoffe 2. zur Einübung und Befestigung der deutschen Satzlehre, K 2-40. — Heyn E., Herber und die deutsche christliche Gegenwart, K 2-40. — Pohle P., Von der Heimatfunde zur Erdkunde, K 2-40. — Richter, Dr. R., Philosophie und Religion, K — 48. — Schulze-Berghof P., Schiller und die Kunstszene, K 2-40. — Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 20. Juli. Mojsa Gospodarič, barmh. Schwester, 38 J., Radezkystraße 11, Tubercul. pulm. — Johann Novohradsky, Eisenbahnkondukteur, 60 J., Schmale Gasse 4, Carcinoma prostatae.

Im Zivilspitale:

Am 17. Juli. Matthäus Jakrajsek, Schneider, 76 J., Emphysema hydrops, Paranoia chron. — Olga Maria Edele v. Sauer, Klavierlehrerin, 54 J., Carcinoma mammae.

Am 18. Juli. Andreas Dolničar, Tagelöhner, 45 J., Lungentuberkulose.

Am 19. Juli. Urjula Premru, Tagelöhnerin, 32 J., Pleuropneumonia. — Maria Peterlin, Arbeiterin, 42 J., Vitium cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
21.	2 U. N.	736-6	26-6 W.	stern. klar	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	737-0	19-4	SD. mäßig	heiter	
22.	7 U. F.	737-0	16-9	SD. schwach	teilw. bew.	0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20-0°, Normale 19-9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Kasino-Gastwirtschaft.

Ob schön! Sonntag den 23. Juli Ob Regen!
von 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags

Frühstück-Konzert

von der Musikkapelle des k. u. k. 27. Inf.-Reg. König der Belgier.

Eintritt frei (ohne Preiszuschlag).

Ergebnste Einladung macht hochachtungsvoll

Aug. Eder, Gastwirt.

Ob schön! Sonntag den 23. Juli Ob Regen!

im Kasino-Restaurant

KONZERT

der berühmten italienischen

Opern-Gesellschaft

„Verdi“

auf der Rückkehr von ihrer großen europäischen Tournee, auf welcher sie vor den höchsten Persönlichkeiten aufgetreten ist und reich dekoriert wurde.

Vincenzo Martinotti Tenor
Giulli Marchi Bariton

Prof. Pietro Bianchi
Violin-Konzertist.

Unter Mitwirkung des ausgezeichneten Streichquartetts.
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.

Luigi Montiliore
Impresario.

New-Departure

Man beachte den Namen! Wunderbar!



Freilauf-Bremsnabe.

2,000.000 im ganzen verkauft.

500.000 allein im Jahre 1904.

Durch jede Fahrradhandlung zu beziehen.

Sarg's feste & füllsige Glycerin-Seife
 macht die Haut weiss u. zart.
 Überall zu haben.

Morgen Sonntag den 23. Juli finden im Koslerschen Restaurationsgarten

zwei Militär-Konzerte

statt. Anfang des ersten um 10 Uhr vormittags, des zweiten um 4 Uhr nachm.

Eintritt beide Male frei.
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
 (3012) **Marie Erbežnik**, Restaurateurin.

In der heissen Jahreszeit
 kann als das beste und zuträglichste
 Erfrischungs- und Tischgetränk,
 welches auch zur Mischung mit Wein, Kognak oder
 Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2926)

Die Adler-Apotheke in Laibach
 gegenüber der Schusterbrücke
 Bestand über 300 Jahre

Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker

hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie in- und ausländische Spezialitäten.

liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen an Private, **Verbandstoffe** und alle **chirurg. Krankbedarfsartikel** billigst und empfiehlt ihre gesondert geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Adler“ Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholmundwasser, Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser, Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.

Erzeugung und Depot für **Laibach** in der Apotheke „zum Adler“ Preislisten mit Anweisung der Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Kurse an der Wiener Börse vom 21. Juli 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Priv. Obligationen.		Pfundbriefe etc.		Aktien.		Länderbank, Desl., 200 fl.	
Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare
Einheits-Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/3%	100.30	100.50	Elisabethbahn 600 u. 3000 R. 4 1/2% ab 10/10	116.90	117.90	Böhm. Nordbahn 150 fl.	365	367	1837
in Silber. Jän.-Juli p. R. 4 2/3%	100.25	100.45	Elisabethbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	119.15	120.15	Böhm. Nordbahn 500 fl. RM.	2955	2970	540
„Not. Febr.-Aug. p. R. 4 2/3%	101.1	101.20	Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 1/2%	100.60	101.60	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell.	1000	1006	358
„April.-Okt. p. R. 4 2/3%	101.1	101.20	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4 1/2%	100.60	101.60	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
1854er Staatslose 250 fl. 3 2/3%	156.90	158.90	Sorauerberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 1/2%	100.60	101.60	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
1860er „ 500 fl. 4 1/2%	190.50	192.50	Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.			Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
1860er „ 100 fl. 4 1/2%	298	295	4 1/2% ung. Goldrente per Kasse	115.95	116.15	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
1864er „ 100 fl. 4 1/2%	298	295	4 1/2% „ „ per Ultimo	115.95	116.15	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ 50 fl. 4 1/2%	298.50	295.50	4 1/2% „ „ „ „	98.40	98.60	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%	294	296	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.			4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse 4 1/2%	119.30	119.50	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	100.45	100.65	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	100.45	100.65	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	98	99.99	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
Eisenbahn-Staatsschuldverreibungen.			4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4 1/2%	118.75	119.75	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%	128.20	129.20	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4 1/2%	100.75	101.75	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
Sorauerbergerbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 Kronen 4 1/2%	100.65	101.65	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
An Staatsschuldverreibungen abgestemp. Eisen-Aktien.			4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
Elisabethbahn 200 fl. RM. 5 1/2%	500	502	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	456	458	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	1837
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	540
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000	1006	358
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	440	444	4 1/2% „ „ „ „	98.35	98.55	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. (div. St.)	1000		